

# Wir sind Helden

Vor 35 Jahren waren Japans Männer ganz oben: Der Gewinn der olympischen Goldmedaille von München im Finale gegen die DDR bleibt unvergessen. Das *vm* sprach mit den Helden, als diese zur Stätte ihres größten Triumphes zurückkehrten

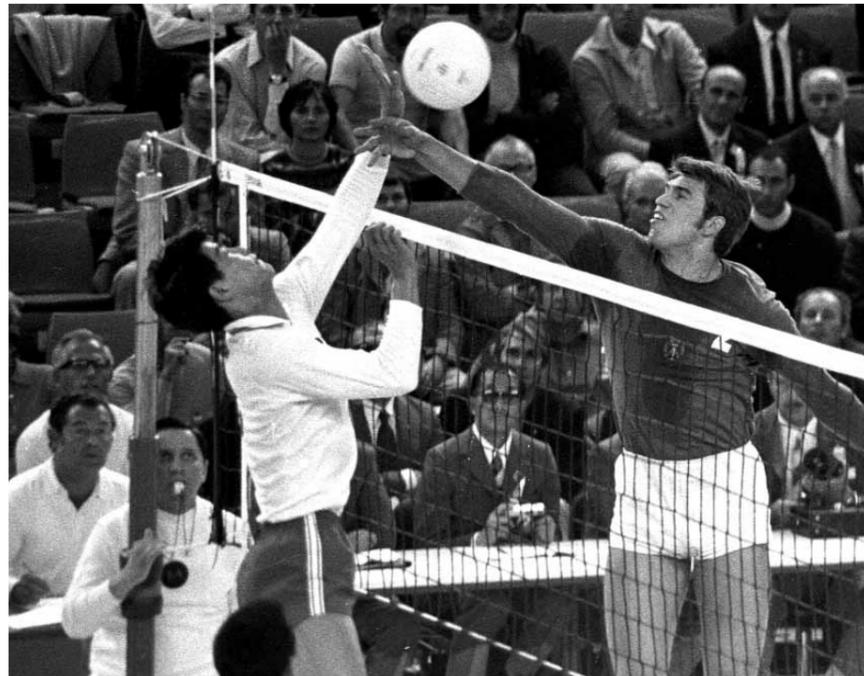


FOTO: IMAGO

8. September 1972: Bei den Olympischen Spielen in München findet das Männer-Finale statt, Japan gewinnt mit 3:1 (11:15, 15:2, 15:10, 15:10) gegen die DDR, 4000 Zuschauer sind dabei. Es war ein historischer Tag, über den die *Volleyball-Zeitschrift* schrieb:

„Als die japanische Hymne erklang, als die weiße Fahne mit dem roten Punkt am höchsten der drei Fahnenmasten gehisst wurde, überkamen Junko Morita die Freudentränen. Während seine Mannschaftskameraden das Zeremoniell in strammer, beinahe militärischer Haltung über sich ergehen ließen, die Brust geschwellt, den Blick auf die Fahne gerichtet, trieb es dem überragenden Hauptangreifer des Olympiasiegers die Tränen in die Augen. Er nahm den Kopf auf die Brust und weinte bitterlich. Junko Morita darf für sich in Anspruch nehmen, einer der besten einer großen Mannschaft gewesen zu sein.“

35 Jahre später kehrte Morita zurück an die Stätte des Triumphes. Mit Trainer Yasutaka Matsudaira, Seijo Oko, Jenji Kimura und Tetsuo Nishimoto bekam er bei der Internationalen Sportartikel-Messe (ISPO) den gleichnamigen Award überreicht, der seit 1971 vergeben wird und erstmals an ein Team ging. In der Stadt ihres größten Erfolges nahmen sich Morita, Matsudaira und Oko die Zeit für ein Interview.

*Welche Gedanken verbinden Sie mit den Olympischen Spielen in München?*

**Oko:** Die besten Erinnerungen haben wir an das legendäre Halbfinale gegen Bulgarien. Wir hatten die ersten beiden Sätze verloren, und es war ein harter Kampf zurück ins Spiel. Im fünften Satz lagen wir dann auch schon wieder mit 3:9 zurück und sind wiedergekommen. Das war einer der emotionalsten Momente unseres Lebens. Das Finale danach gegen die DDR war nach so einem Krimi wesentlich einfacher zu spielen.

*Haben Sie etwas von der Stadt gesehen und die Atmosphäre mitbekommen?*

**Matsudaira:** Erlauben Sie mir eine Gegenfrage: Wussten Sie, das wir seit 1969 jedes Jahr nach München gekommen sind, um uns im Vorfeld der Spiele einzugewöhnen? Wir haben uns hier immer sehr wohl gefühlt. Es war schon fast wie zuhause in Tokio. München war unsere Stadt, als wir zu den Olympischen Spielen kamen. Es war mit Sicherheit kein Nachteil, dass wir das Land und die Stadt so gut kannten.

*Volleyball war in Deutschland nahezu unbekannt. Haben Sie gemerkt, dass Sie geholfen haben, hier einen Boom auszulösen?*

**Denkwürdiges Finale: 1972 schlug Japan die DDR im olympischen Finale**

**Matsudaira:** Sie sprechen jetzt von Westdeutschland. In der DDR war Volleyball beileibe keine Randsportart. Im Gegenteil: Dort war es eine Top-Sportart und sehr erfolgreich. Denken Sie daran, gegen wen wir im Finale von München gespielt haben. In Westdeutschland zähle ich Rolf Andresen (*Anm. d. Red.: DVV-Präsident von 1991 bis 1995*) zu den wichtigsten Wegbereitern unseres Sports. Vor allem ihm ist der Aufschwung und die Popularität der Sportart Volleyball in Westdeutschland nach 1972 zu verdanken.

*Wie wurden Sie in Japan empfangen?*

**Matsudaira:** Vor Beginn der Spiele wurde von uns erwartet, dass wir Gold gewinnen. So war die Last schon sehr hoch. Aber es war eine angenehme Herausforderung. Manchmal ist es ganz gut, etwas Druck zu haben. Als wir mit unserer Goldmedaille zurückkamen, sind wir vom Kaiser und der Kaiserin in ihrem Palast empfangen worden. Wir Spieler sind Helden und in Japan immer noch sehr bekannt. Wir werden auf der Straße erkannt und geben Autogramme. Selbst hier auf der ISPO ist uns das schon passiert.

*Im letzte Jahr fand in Japan die WM statt. Welche Teams haben Sie beeindruckt?*

**Morita:** Wir haben ein paar Spiele gesehen, und natürlich hat uns Brasilien sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen fasziniert.

*Was macht die Brasilianer so einzigartig?*

**Morita:** Vor allem die Strategie und die Technik. Zudem fand ich es beeindruckend, dass die Brasilianer ihren Konkurrenten von der Größe her sogar unterlegen waren.

*Seit Ihrem Goldtriumph hat kein japanisches Männerteam mehr eine olympische Medaille gewonnen. Warum hat Japan gegen die Top-Nationen keine Chance mehr?*

**Matsudaira:** 1974 nach der WM in Mexiko haben alle guten Spieler das Team verlassen.

**Morita:** Und es gibt auch keinen zweiten Trainer wie Yasutaka Matsudaira.

**Matsudaira:** 1977 gewannen wir beim World Cup in Japan die Silbermedaille. Das war die letzte Medaille für ein japanisches Männer-team. Heute sind alle Spieler so viel größer

als wir es damals waren. Aber der wichtigste Faktor für mich ist eine Regeländerung aus dem Jahr 1977. Danach zählte der Block nicht mehr als erste Berührung. Das hat es für die anderen Mannschaften wesentlich einfacher gemacht. Für uns war diese Regeländerung ein großer Nachteil, vor allem wegen unserer Abwehrfähigkeiten. Diese Neuerung hat auch das Spiel der Frauen drastisch verändert. Unsere Frauen spielen ja ebenfalls längst keine Rolle mehr unter den Top-Teams in der Welt. Die letzte Olympiamedaille der Japanerinnen war Bronze 1984 in Los Angeles.

*Die Regeln wurden ja noch weiter verändert. Die Zählweise ist anders, der Netzaufschlag erlaubt, der Libero wurde eingeführt, usw. Das hatte doch auch Einfluss auf das Spiel.*

**Matsudaira:** Ja, aber die größte Bedeutung hatte die Änderung der Blockregel. Die alte Regel mit dem Block als erste Berührung ist die Basis des Spiels. Die Funktionäre sollten ernsthaft darüber nachdenken, die Regeln wieder zurück zu ändern. Aber natürlich sehen die Länder mit den großen Spielern das anders. Die würden das nicht begrüßen. Mittlerweile ist es doch so wie im Basketball: Je größer du bist, desto besser bist du. Im Volleyball geht die Entwicklung eindeutig in die gleiche Richtung.

*Wie denken Sie über das Spiel von heute?*

*Wie unterscheidet es sich von dem, was Sie vor über 30 Jahren gespielt haben?*

**Matsudaira:** Das Spiel von heute wurde ja praktisch in den 60-er und 70-er Jahren von uns erfunden. Wir waren in allen Bereichen schneller – mit den Angriffen, den Bewegungen auf dem Feld und in der Athletik. Damals waren wir das einzige Team, das überhaupt so spielen konnte. Heute agieren alle Mannschaften so, wie wir es vorgemacht haben. Aber es bleibt dabei, dass wir das Patent dafür haben. Eigentlich hätten wir damit gutes Geld verdienen können.

*Finden Sie das Spiel heute besser?*

**Morita:** Wir konnten unsere gesamten Fähigkeiten viel besser präsentieren, als es die Spieler heute tun. Unsere Power, die Schnelligkeit und natürlich vor allem unsere Technik. Heute, da die Medien und speziell das Fernsehen viel stärker involviert sind, ist die Zeit dafür im Spiel einfach viel zu kurz geworden. Durch die neue Zählweise hat sich das ganze Spiel natürlich total verändert.

*Wie sind Ihre Pläne für die Zukunft?*

*Bleiben Sie dem Volleyballsport erhalten?*

**Oko:** Wir alle arbeiten ja als Trainer oder als Lehrer im Volleyball. Wir lieben unsere Arbeit und werden auch in Zukunft vor allem den Kindern und den Jugendlichen das Spiel näher bringen.

**Morita:** Von allen Teamsportarten hat Volleyball das größte Wachstumspotenzial. Aber dafür braucht es Stars, die jeder kennt und erkennt. Wie bei Ihnen im Tennis Boris Becker oder Steffi Graf es waren, benötigen Sie Stars, um zu wachsen und dem Spiel die Anerkennung zu bringen, die es verdient. Daran arbe-

ten wir in gewisser Weise mit. Wir gehen alle noch nicht in den Ruhestand.

*Spielen Sie manchmal noch Volleyball?*

**Oko:** Ich kann nicht mehr selber spielen. Ich erreiche keine vernünftige Höhe mehr.

**Interview: Stefan Appenowitz**

## Helden im Land der aufgehenden Sonne

**Yasutaka Matsudaira, 77, Mitglied der Volleyball Hall of Fame seit 1998:**

Yasutaka Matsudaira hatte seine größten Erfolge als Trainer der japanischen Mannschaft: Als Volleyball 1964 in Tokio olympisch wurde, gewann Matsudaira mit seinem Team die Bronzemedaille. Vier Jahre später gab es in Mexiko Silber und 1972 in München schließlich als Krönung Gold. Matsudaira hat seinen Sport revolutioniert, indem er die Grundlagen für das heute übliche Power-Volleyball legte. Er führte Dinge ein wie methodisches Training, systematische Schnellangriffe, hohe Ballgeschwindigkeit und verbesserte die Athletik seiner Spieler. Nach seiner Trainertätigkeit war Matsudaira lange Jahre Mitglied der FIVB-Trainer-Kommission. Zudem bekleidete er hohe Positionen im Japanischen Verband und im Weltverband.

**Seiji Oko, 59, Mitglied der Volleyball Hall of Fame seit 2004**

Sein Spitzname war *big horse*. Zusammen mit Junko Morita gestaltete Seiji Oko die goldene Ära des japanischen Volleyballs. 1967 wurde er mit 19 Jahren Mitglied der Nationalmannschaft und gewann Silber in Mexiko und Gold in München. In der japanischen Liga wurde er mehrfach als bester Angreifer, bester Blocker und wertvollster Spieler ausgezeichnet. Bei den Olympischen Spielen 1984 und 1992 war Oko Cheftrainer

der japanischen Nationalmannschaft. Heute arbeitet er als Trainer und Lehrer an einer Schule in Japan.

**Junko Morita, 59, Mitglied der Volleyball Hall of Fame seit 2003:**

Man nannte ihn *machine gun*. Junko Morita war der Schlüsselspieler auf der Mittelblockposition. Er besaß unheimlich schnelle Reflexe, gepaart mit einer enormen Sprungkraft. Morita erfand den Aufsteiger und einen angetäuschten Angriff, bei dem er sprang, landete, sofort wieder sprang, um dann zuzuschlagen. Er war in der Lage, aus dem Hinterfeld anzugreifen und überraschte die Gegner immer wieder durch seine Aufschläge mit extremer Vorwärtsrotation des Balles. Heute arbeitet Morita als Universitäts-Professor und ist der japanischen Nationalmannschaft durch verschiedene Funktionen verbunden.

**Zum Kader des Olympiasiegers 1972 gehörten außerdem:**

Minami, Nekoda, Nakamura, Nishimoto, Kimura, Fukao, Noguchi, Yokota, Sato und Shimaoka. Einer der größten Spieler seiner Zeit war Zuspeler Katsutoshi Nekoda, genannt *Neko*, die Katze. Nekoda gewann drei Olympia-Medaillen. Im Alter von nur 39 Jahren starb er an den Folgen der Hiroshima-Bombe, deren Abwurf Nekoda als 16 Monate junges Kind erlebt hatte.



Männer, die Volleyball-Geschichte geschrieben haben (von links): Seijo Oko, Yasutaka Matsudaira, Junko Morita, Kenji Kimura und Tetsuo Nishimoto

FOTO: STEFAN APPENOWITZ